

Funde

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **24 (2011)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

01_
Foto: Enrico Cano



03_



04_



☆ 05_



06_



☆ 07_



08_



09_



01__BOTTA IM BOTTA In Neuenburg blickt Mario Botta zurück. Konzentriert auf seine Bibliotheken, Museen, Theater und Kirchen rückt er das Spirituelle und Magische seiner Architektur in den Fokus. Foto: Biblioteca Tiraboschi, Bergamo, 2004. Die schwarz-weißen Fotos, die ausgewählten Skizzen und vor allem die Modelle, deren eine Seite oft einen Schnitt durchs Gebäude zeigen, illustrieren einmal mehr die Vorlieben des Tessiners: klassische Geometrie, reine Formen, Symmetrien, die Einbindung der Teile, die in einer festen Ordnung auf ein Zentrum bezogen sind. Vor allem im Katalogwälder geizt Botta nicht mit Hinweisen auf seine Wurzeln und beschreibt über vierzig fiktive und tatsächliche Begegnungen mit Gebäuden, Architekten, Künstlern und Schriftstellern. Die Wirkung des Lichts, die Gravität der Materialien ist bei vielen von Bottas Gebäuden und Fassaden eindringlich. Im Bauch des Centre Dürrenmatt, das zu den wirkungsvollsten Bauten Bottas zählt, ist von solch sinnlicher Erfahrung wenig zu spüren. Mario Botta, Architektur und Gedächtnis, Centre Dürrenmatt, Neuenburg, bis 31. Juli

02__AUF DEM MARKT Nicht immer schaffen es Entwürfe auf den Markt, die von Designschulen zusammen mit der Industrie entwickelt worden sind. Anders die Nähmaschine «Bernette». Vor zwei Jahren am Institut für Industrial Design in Aarau entwickelt, gibt es sie nun in vier Modellen zu kaufen: zwei mechanische Einstiegsmodelle, zwei Computernähmaschinen. Ein weisser Körper, durch den die rote Digitalanzeige leuchtet, ein schwarzer Anschietisch, das Handrad ist bündig eingebaut und die Fadenspule verschwindet unter einer Klappe. Entworfen haben «Bernette» die beiden Studenten Mario Rohner und Florian Huber, inzwischen diplomierte Designer.

03__WANDERNDEN BASLER 2005 berichteten wir über junge Baster Architekten, die auf Initiative des chinesischen Künstlers Ai Weiwei in Jinhua an einem Architekturpark mitbauen siehe HP 4/05. Der Filmemacher Hercli Bundi hat die Gruppe nun auf ihren Erkundungs- und Präsentationsreisen in der Millionenstadt südlich von Shanghai begleitet. Er war von der Grundsteinlegung bis zur Eröffnung dabei. Sein knapp neunzigminütiger Film führt ruhig über staubige Baustellen, in die Ateliers der Architekten und Büros der Stadtplaner bis hin in rohe Behelfs-Unterkünfte von Wanderarbeitern, lässt die zukünftigen Bewohner ebenso zu Wort kommen wie die wegen des Projekts Zwangsumgesiedelten. Für Hercli steht der Mensch, nicht das Werk im Vordergrund. Man spürt subtil den Opportunismus, aber auch die Angst des kleinen Mannes vor den grossen Veränderungen. Schmerzlich vermissen wir allerdings zwei Dinge: einen Augenschein, der den fertigen Park und dessen Eroberung durch die Anwohnerinnen und Anwohner zeigt, sowie kritische Fragen zum Bauen in einem Land, das die Menschenrechte mit Füßen tritt, wie Ai Weiwei

bei seiner Festnahme im April am eigenen Leib erfuhr. Hochparterre verlost Tickets für die Vorstellungen im Kino Riffraff in Zürich, 15. Mai, 12 Uhr, und im Kino Bourbaki in Luzern, 18. Mai, 20.30 Uhr. > www.hochparterre.ch

04__GIGANTISCHE KREISELKUNST Kreisel sind beliebte Spielwiesen für Gewerbevereine und Künstler – und manchmal auch für solche, die es werden wollen. Am 19. Mai wird im luzernischen Root das «bedeutendste Kunstwerk im Schweizer Verkehrsraum» eingeweiht, so mindestens sagt es der Verein Kunst im Rontal. Es heisst Tension-Energy, ein Werk des griechischen Künstlers Costas Varotsos. Er bespielt zwei Kreisel: Die 25 Meter hohe Stahlnadel auf dem einen ist mit einem 140 Meter langen Stahlseil mit der angeschnittenen Betonkugel auf dem anderen verbunden. Wie so oft hat auch diese Kreiselkunst eine Mission: Sie soll das Rontal als «Future Valley Lucerne» bekannt machen.

05__SÜDSEE-PERLEN Bruna Hauert, Schmuckgestalterin und Kuratorin der Galerie «Friends of Carlotta», organisiert jährlich einen Schmuck- und Förderpreis. «Südsee» heisst das Thema dieses Jahr. Den ersten Platz teilen sich Sam Tho Duong und Verena Klette, die beide an der Hochschule für Gestaltung in Pforzheim studierten. Sam Tho Duong zeigt Broschen, die unter einem dichten Besatz von Süswasserreiskornperlen verschwinden siehe Foto, Verena Klette arbeitete mit Luftaufnahmen von Ferieninseln. Im Untergeschoss des Ladenlokals am Zürcher Neumarkt sind alle 87 eingereichten Schmuckkreationen zu sehen – von der mit Edelsteinen gefüllten Schatztruhe als Brosche bis zum Korallencollier, das bei näherem Hinsehen aus Gummibändern geknüpft ist. «In der Südsee», Zürich, bis 25. Juni. > www.foc.ch

06__ZEIGEN, WAS IST Sie gehören zu den Chronisten des italienischen Designs: das Fotografenpaar Aldo und Marirosa Ballo. Von 1953 bis zum Tod Aldos, 1994, setzten sie den Aufstieg des italienischen Designs ins Bild. Wer Rang und Namen hat, gehörte zu ihren Auftraggebern – von A wie Alessi bis Z wie Zanotta, dazwischen Mendini, Olivetti, Pirelli. Zu ihrer sachlichen Bildsprache fanden die Ballos in den Fünfzigerjahren durch den Schweizer Grafiker Max Huber: Er verlangte nach direkten, frischen Bildern, die ohne Retusche auskamen. Zurückhaltend inszeniert, erzählen ihre Aufnahmen von den atemberaubenden Entwürfen jener Zeit. Das Studio Ballo stellte sich explizit auf die Seite der Hersteller und Designer: Sie wollten die Produkte so zeigen, wie sie im Entwurf intendiert waren, nicht wie sie altern oder zweckentfremdet werden. «Zoom. Italienisches Design und die Fotografie von Aldo und Marirosa Ballo», Vitra Design Museum, bis 3. Oktober.

07__100 KÜCHENJAHRE Was vor hundert Jahren als Spenglerei Hermann Franke in Rorschach begann, heisst heute schlicht Franke und fer-

tigt Spülen und Armaturen, die in über hundert Millionen Haushaltsküchen genutzt werden. Ihr Jubiläum feiert die Firma dreimal: Mit grossen Festen für die Mitarbeiter in Aarburg und für Geschäftspartner im KKL in Luzern. Mit der Stiftung zweier Stipendien an die ETH Zürich. Und mit der Jahrhundertspüle «Centinox», die nicht nur gut aussieht, sondern auch funktionale Neuerungen bietet, zum Beispiel ein Abtropfbecken mit Schale, die auf das Garen im Steamer angepasst ist. Das Design der «Centinox»-Spüle wurde mit dem «red dot award 2011» ausgezeichnet.

08__NEU-SCHAFFHAUSEN Die Brache des ehemaligen Bushofs hinter dem Bahnhof Schaffhausen wird bald keine Brache mehr sein: In drei Jahren soll hier die Überbauung «Urbahn» stehen, fünf Gebäude mit Gewerbeflächen, einem Hotel, 47 Wohnungen und 480 Parkplätzen. Das Projekt von Pfister Schiess Tropeano Architekten ging 2007 aus einem Wettbewerb hervor, nun hat die Entwicklerin Karl Steiner das Projekt an die Versicherung Axa Winterthur verkauft, die im Herbst mit dem Bau beginnen will.

09__TEPPICH-BRANDING An der Möbelmesse in Milano präsentierte der Bieler Designer Florian Hauswirth seine «Branding Collection». Die Teppiche für den italienischen Fabrikanten Nodus Rugs sind zu 100 Prozent aus Wolle hergestellt. Seine Muster kreiert der Gestalter nachträglich mit einem Brandeisen, so wie einst Cowboys im Wilden Westen ihre Rinder markierten. In Nepal, wo der Teppich hergestellt wird, sind solche Werkzeuge immer noch gebräuchlich. Weil das Material an der Oberfläche gezielt verbrannt wird, entsteht ein Relief und die Fasern bekommen eine neue Farbe. Wegen ihrer flammhemmenden Eigenschaften ist Wolle für diese Technik besonders geeignet. > www.nodusrug.it

BOBS BUCHSALON Architekten sind zwar Bildermenschen, doch Bücher haben sie ebenfalls gern. Das Architekturbüro Bob Gysin Partner (BGP) veranstaltet deshalb den «Buchsalon», eine Gesprächsreihe zu aktuellen Büchern aus dem Feld von Architektur, Kunst und Philosophie. Die neue Plattform in Zusammenarbeit mit Hochparterre Bücher feiert ihre Premiere mit dem Buch «Atmosphäre – Hypothesen zum Prozess der räumlichen Wahrnehmung» von Elisabeth Blum. Galerie Bob Gysin, Ausstellungsstrasse 24, Zürich, 11. Mai, 18 Uhr, Anmeldung info@bgrp.ch

ARCH+ POLITISIERT WIEDER Zur Ausstellung «Grand Paris in Berlin. Die Zukunft unserer Metropolen» hat Arch+ in gewohnt ausholender und gescheiter Manier eine Katalognummer beige-steuert. Erschöpft liegt man nach einem Tag Lektüre im Sessel, beglückt mit Stadtsoziologie, Essays über die Deutungshoheit von Stadtplanung und weit greifenden Recherchen zu Eigentum und Aneignung. Eine Stadtpla- »

» nungswerkstatt gibt es ebenso wie einen Architekturführer zu neueren Bauten. Der gemeinsame Nenner etlicher Beiträge: Berlin möge auf Gebautem bauen und nicht schon wieder Tabula rasa machen. Das dicke Heft ist trotz der Vielfalt recht geschlossen, wer kein Insider ist, bleibt über Strecken ratlos. Wunder nimmt uns aus Schweizer Optik, welche Rolle die Stadtbaudirektorin Regula Lüscher in Diskurs und Alltag spielt. Nach einem Tag Lektüre ist klar: Gegen ihr Wirken wird mit harten Bandagen gefochten, sie selbst hat aber keinen eigenen Beitrag zugeht. Skeptisch begrüsst wird dagegen Martin Heller als Leiter der IBA 2020. Von ihm erwartet man eher ein «Kultur- und Unterhaltungsprojekt» statt eines «Blicks aufs Ganze».

AUFGESCHNAPPT «Den grössten Teil des Tages verbringe ich mit Diskutieren, das Gespräch ist mein wichtigstes Arbeitsmittel. Ich habe das Gefühl, dass ich pausenlos Energie abgebe, im Büro, als Professor an der ETH, auf der Baustelle. Ich bin der Übermühte. Christoph ist eher der Zurückhaltende, er ist überlegt und genau. So läuft unser Rollenspiel.» Emanuel Christ in: Ein Tag im Leben von Christ & Ganienbein Architekten, «Das Magazin» vom 19. Februar 2011

MEHR ALS KUNST Die Kunstvermittler Irene Grillo und Stefan Wagner werden das Hunziker-Areal in Zürich-Leutschenbach bis zum Baubeginn «bespielen». Ein Budget von 80 000 Franken finanziert Kunstaktionen oder -installationen, die die Aufmerksamkeit auf das Areal, seine Geschichte und seine Zukunft lenken. Die Baugenossenschaft «Mehr als Wohnen» siehe «Mehr als Wohnen», Beilage zu Beilage HP 11/09 hat sich zudem für Karl Steiner als Totalunternehmer entschieden. Der Bau soll im Herbst bewilligt werden.

> www.mehralswohnen.ch > www.kunstpassanten.ch
> www.corner-college.com > www.steiner.ch

KALKBREITE GEDEIHT Unweit der Hochhäuser des Zürcher Locherguts liegt das Tramdepot Kalkbreite. Die Pläne der kühn planenden Genossenschaft gleichen Namens, aus der Tramhalle einen gewichtigen Stadtbaustein zu ma-

chen, sind nun weit vorangetrieben. Ab Frühjahr 2014 sollen hier 230 Menschen in Wohnungen zwischen einem und neun Zimmern wohnen, dazu 150 Menschen arbeiten – in Büros, einer Krippe, einem Souk, anderen Läden, einem Bed & Breakfast, einem Gesundheitszentrum und einem Kino der «Riffraff-Gruppe» mit fünf kleinen Sälen. Das stattliche Haus wird einen grünen Innenhof auf der Tramhalle haben und einen Gemüsegarten auf dem Dach, denn bald ist «Urban Farming» gross in Mode. Müller Sigrist Architekten planen das 2000-Watt-Minergie-P-Eco-Bauprojekt. Jetzt kann sich bewerben, wer einen Laden oder ein Büro mieten will. > www.kalkbreite.net

HOLZ UND KLIMA Holz als nachhaltiger Baustoff kann man so oder anders vermitteln. Beispiel 1: Zum internationalen Tag des Waldes verschickte Lignum, die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft, eine Pressemeldung. Darin fordert Lignum eine verstärkte Waldnutzung. Ohne neue Auflagen! Auf mindestens achtzig Prozent der Schweizer Waldfläche! Beispiel 2: Das dünne Heftchen «Holz und Klimaschutz», das die Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Holzwirtschaft proHolz Austria in ihrer Reihe «Edition:Holz» herausgab. Ein kleiner Ratgeber, fein gestaltet vom Atelier Gassner in Schönlis, informierend und unterhaltend («Alle vierzig Sekunden wächst in Österreich ein Holzhaus nach.»). Klug geschriebene Beiträge zur biologischen, wirtschaftlichen, energetischen, ökologischen und architektonischen Seite des Themas. Mit Tipps, Links und einem Glossar. Betören statt fordern! Oder besser noch: beides.
> www.lignum.ch > www.proholz.at

AUFGESCHNAPPT «Keine Sonderlösung, nichts Spezielles, nichts Besonderes, im besten Fall merkt man es gar nicht.» Joe Manser, Leiter der Schweizerischen Fachstelle für behindertengerechtes Bauen, zur Zielvorstellung seines Fachs, geäußert an der Präsentation des Schindler Award in Burgdorf am 29. März 2011.

LEUCHTENGROSSSTADT Luzern will wachsen: 140 000 Einwohnerinnen und Einwohner könnte die Leuchtenstadt zählen, wenn sie mit den Nachbargemeinden fusionieren würde siehe

Sonderheft «Luzern wird gross», Beilage zu HP 3/11. Die Fusion mit Littau bildete Anfang 2010 den Auftakt. Das Projekt «Starke Stadtregion Luzern» untersuchte die Vor- und Nachteile weiterer Fusionen oder eines Ausbaus der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit und kommt zum Schluss: Luzern, Adligenswil, Ebikon, Emmen und Kriens sollen 2017 zu einer Grossstadt fusionieren. Ob es allerdings soweit kommt, ist offen – nicht in allen Gemeinden ist die Bevölkerung fusionswillig.

PARLAMENT STATT HOTEL Das «Rossija» in Moskau war bei seiner Eröffnung 1969 mit seinen 3400 Zimmern das grösste Hotel weltweit. 2006 wurde der Komplex abgebrochen, an seiner Stelle sollte eine Überbauung nach Plänen von Norman Foster entstehen. Nach einem Rekurs wurde der Landhandel jedoch annulliert. Nun geht der Knatsch in eine weitere Runde: An der Stelle des «Rossija» soll ein Parlamentszentrum entstehen, in dem beide Kammern ihren Sitz erhalten. Die Idee ist nicht ganz neu, scheiterte aber am Widerstand des ehemaligen Bürgermeister Jurij Lushkow siehe HP 1-2/11, der das Grundstück nicht an den Staat abgeben wollte. Sein Nachfolger Sergej Sobjanin hat da weniger Berührungsängste. Ob das neue Projekt zustande kommt, ist freilich nicht sicher. Zum einen wegen der Kosten von zwei bis drei Milliarden Franken, zum andern aber auch, weil es offenbar auch Pläne für ein neues Hotel gibt.

ENTWERFEN VIA SPIELKONSOLE «Design am Oberrhein» will die Region als Designstandort mit hohem Wirtschaftspotenzial bekannt machen. Dazu präsentiert man sich diesen Frühling erstmals an der «Eunique» in Karlsruhe und auf dem «Parcours du Design» in Strassburg. Mit dabei ist auch die Basler Hochschule für Gestaltung. Die Studierenden vom Institut «HyperWerk» siehe HP 4/11 präsentieren das Forschungsprojekt «Tryplex Toolkit»: Statt mit Maus oder Keyboard entwerfen sie mittels der Steuerung einer Spielkonsole, die auf Bewegung reagiert. Ihre Entwürfe zeichnen sie dann mit einem Grossplotter auf Kunststoff-Folien, die eine Nähmaschinenartige Schweißmaschine zu aufblasbaren Ausstellungsstücken macht. > www.tryplex.org



HUBER
F E N S T E R

Herisau 071 354 88 11
Zürich 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

LANDWIRTSCHAFT, SELBSTGEMACHT

Über Ortoloco wurde schon allenthalben berichtet: Die «regionale Gartenkooperative» bestellt in Dietikon ennet der Zürcher Stadtgrenze sechzig Aren mit 42 Gemüsesorten. Den Ertrag erhalten die selbst mitbauenden Genossenschafter in wöchentlichen Gemüseaschen: regionales, saisonales und biologisch angebautes Gemüse. «Die heute entfremdete Beziehung zwischen Produzentin und Konsumentin wird aufgehoben», so Ortoloco. Solche Initiativen des stadtnahen Selbstgärtnerns greifen Planerinnen und Planer nun da und dort für räumliche Konzepte auf, weil sie für umweltbewusste Landwirtschaft, Verantwortung beim Konsum und Verbundenheit mit der Region stehen. Wie Ortoloco in ihrem Jahresbericht 2010 schreibt, sind sie nicht die ersten und nicht die einzigen. In der Westschweiz arbeiten Konsumentinnen und Bauernbetriebe schon länger zusammen, in Therwil bei Basel wirtschaftet die Bio-Genossenschaft Agrico gar schon über dreissig Jahre. Seit 2010 gibt es das StadtLandnetz Winterthur, das Dunkelhölzli des Vereins Stadtrandacker in Zürich, den Verein Soliterre in Bern und ein Gemüseabo des Holzlabors Thalheim. Das kooperative Selbstgärtnern ist die gemeinschaftliche Alternative zu den Familiengärten siehe Meinungen Seite 6. Man darf gespannt sein, wie und wie weit es um sich greift.

STUDIO ANDERMATT

Vor bald sechs Jahren erschien «Die Schweiz. Ein städtebauliches Porträt» des ETH Studio Basels. Im April informierten Marcel Meili, Roger Diener, Christian Schmid, Mathias Gunz und Christian Mueller Inderbitzin über bisherige und neue Studien des Studios zur «urbanen Topografie Schweiz». 2008 stellten sie «Thurgau – Stille Zonen» vor, 2010 erschien «Metropolitanregion Zürich». Nun entsteht «Fünf Orte», eine Zusammenarbeit von Meili, Peter Architekten und Landschaftsarchitekt Günther Vogt. Sie machen für Sihlbrugg, Müswangen, Arbon, Muotatal und Andermatt Vorschläge, wie die Qualität des Siedlungsraums gestärkt werden könnte – etwa mit konzentrierter Bebauung, der Gestaltung von Strassenräumen oder der Stärkung von Bezügen zwischen Siedlung und Natur. In Andermatt gilt die Aufmerksamkeit aber

nicht dem neuen Resort oder nur indirekt: Vier Areale im heutigen Dorf und daran angrenzend könnten besser gestaltet, sie könnten gepflegt und verknüpft werden, um so den Lebensraum der heutigen Bewohner aufzubessern.

LUZERN DESIGN

Rund um die Messe Luzern ist «Luzern Design» entstanden. Egon Babst, ehemaliger Chef der Möbelfirma Team by Wellis, ist Spiritus Rector und Macher, getragen wird das Projekt von Kanton und Stadt. Erreichen will man die Innerschweizer Wirtschaft und Öffentlichkeit, zum Beispiel mit Workshops für Unternehmer, die anhand eines Messers lernen, was Design kann und vermag. Auf dem Ballenberg gibt es einen «Designcampus» für junge Menschen, zusammen mit der Hochschule Luzern stellt man ein Projekt für eine mobile Ausstellungs- und Messehalle auf die Beine und am 23. November schliesslich erkundet man an einer Tagung die Designlandschaft Innerschweiz. Gezeigt wird, welche Unternehmen auf welche Weise auf Design setzen und wie die Designerinnen und Designer arbeiten, sodass sie in der weiten Welt wirken können. > www.luzerndesign.ch

SIA UND SRG

Im Schweizer Fernsehen läuft bis Mitte Juni «Die Schweiz bauen», eine Serie von 13 Kurzfilmen zum hiesigen Bauen. Die Sendereihe ist ein Gemeinschaftswerk der SRG und des SIA und umfasst Werke in allen vier Sprachregionen: von der Monte Rosa-Hütte zum Schulhaus Leutschenbach, vom Fernsehhochhaus in Genf zum «Wunderdorf» Vrin. Dabei konzentrierten sich die Macherinnen und Macher nicht allein auf die Architektur, sondern auch auf die Frage: Wie ist es gemacht? Drei Objekte – die Metro M2 in Lausanne, der Holzsteg zwischen Rapperswil und Hurden und die sanierten Viadukte der Rhätischen Bahn – sind gar Ingenieurbauwerke. Zur Filmreihe erschien eine Begleitpublikation mit Entwurfsskizzen oder Plänen und fünfsprachigen Kurzbeschrieben. Mit anderem Partner führt das Schweizer Fernsehen damit das weiter, was es vor zehn Jahren mit Hochparterre begann: «Architectour de Suisse», eine Reihe mit 26 Filmen und einem Architekturführer. > www.dieschweizbauen.sf.tv

SITTEN UND BRÄUCHE

BERUF MIT ZUKUNFT

Glaubt man den Berufsberatern, muss man Ingenieur werden. Berufsberater lieben Ingenieure. Berufsberater sagen immer: «Ingenieur: ein Beruf mit Zukunft!» Weil Ingenieure «gebraucht» werden. Also, ich dachte eigentlich immer, Architekten würden gebraucht. Im Gegensatz zu Schreibern wie mir zum Beispiel. Ich war lange neidisch auf die Architekten, weil sie einen durch die Digitalisierung unkaputtbaren Beruf zu haben schienen. Die Digitalisierung mag die Plattenindustrie zu Boden gebracht haben: Gegen den Plattenbau hat auch das Internet keine Chance. Ein Gebäude kann man sich nicht einfach downloaden. Der Architekt ist der Highlander der schöpferischen Berufe. Dachte ich zumindest. Bis ich, ganz der über-raschte Laie, von ominösen 3D-Printern las, die nicht zweidimensionale Dokumente, sondern ganze Objekte drucken. Es ist möglich, dass es bald 3D-Drucker gibt, die so gross sind, dass sie nicht nur Dinge, sondern Häuser, ja, ganze Strassenzüge ausdrucken können. Städte auf Knopfdruck! Das wäre das Ende des Architekten. Wobei jemand diese Riesendrucker erst mal entwerfen müsste. Das wären dann wohl die von den Berufsberatern hochgezögerten Ingenieure. Deswegen glaube ich auch, dass die Digitalisierung eine Verschwörung der Berufsberater ist. Ich warte eigentlich nur noch darauf, dass es bald 3D-Drucker gibt, die Berufsberater produzieren.

Gabriel Vetter (27) ist Autor und Bühnendichter und bekannter Schweizer Slampoet. gabrielvetter@yahoo.com

>>

HALTER GENERALUNTERNEHMUNG

Für Rechner.

Im Um- und Neubau von Datenzentren ist die Halter Generalunternehmung der erfahrene Partner.

www.halter-gu.ch

halter

10_



11_



12_



13_



14_



☆ 15_



16_



17_

Foto: Erik-Jan Ouwerkerk



18_



10__MODE AUS BASEL Viel Zerschnittenes, Vermummendes und Dekonstruiertes war an der Diplom-Modeschau in Basel zu sehen. Bauchnabeltiefe V-Ausschnitte kombiniert mit voluminösen Kragen aus vielen Stofflagen, übergrosse Kapuzen und über Mund und Nase hochgezogene Stehkragen. Und vor allem: Viel Schwarz. Sehr schön: Die Leggings von Miranda Kaloudis *siehe Foto* aus hauchdünnem Wollstoff und mit rund ums Bein laufenden Nähten. Oder die Kollektion von Marc Fuhrer, die mit dem Zustand des Unfertigen spielt: Jacketts wie von des Schneiders Büste geklaut und weisse, lange Unterhosen, die unter der zu kurzen Anzughose hervorblicken.

» www.doingfashion.ch

11__HDEMS PYRAMIDE Der Tour Montparnasse versetzte Paris 1973 in eine Schockstarre. Das Entsetzen über den dunklen 210-Meter-Turm führte zur Beschränkung der Gebäudehöhe auf 35 Meter (die Hochhausstadt «La Défense» liegt ausserhalb der Stadtgrenzen). Jetzt kann Paris wieder in die Höhe wachsen: Ende März gaben die Stadtbehörden grünes Licht zum Bau des Tour Triangle, einem 180 Meter hohen Bürohaus mit dreieckigem Grundriss von Herzog & de Meuron, draussen am Rand der Stadt an der Porte Versailles. Die Meinungen über das neue Hochhaus sind geteilt: «Das beweist, dass sich die Stadt bewegen kann», meinte die stellvertretende Bürgermeisterin Anne Hidalgo gegenüber «Le Figaro». Für den Denkmalschützer Olivier de Rohan Chabot ist der Turm hingegen «eine Beeinträchtigung der Schönheit der Hauptstadt». Die Fertigstellung ist für 2016/2017 geplant.

12__AUFGEWOTZTES IPHONE Mit «Jawbone» entwarf Yves Behar ein Ohrteil für das Freisprechen an Mobiltelefonen *siehe HP 12/08*. Jetzt hat der Designer die «Jambox» gestaltet, einen Lautsprecher ohne Kabel. Er besteht aus einem Gummigehäuse mit verschiedener strukturierter Metallfront. Das Kistchen ist so gross wie ein Brillenetui, gibt aber trotzdem 85 Dezibel von sich. Zudem ist es der erste Lautsprecher, der sich über Software und Apps aktualisieren lässt. Dank seiner Handlichkeit soll das Gerät die oft magere Lautsprecherqualität von mobilen Geräten verbessern. » www.jawbone.com

13__CULTURE À LA CAMPAGNE Der Espace Culturel Assens im Norden der Stadt Lausanne widmet zwei Ausstellungen den Architekturtagen «Quinzaine de l'architecture contemporaine». Die Kuratoren Doris Wäldli und Ueli Brauen haben zehn Kunstschaffende eingeladen, sich mit dem Ausstellungsort auseinanderzusetzen, der Scheune eines historischen Bauernhofs und seiner Umgebung. Die erste Ausstellung mit Renate Buser, Ariane Epars, Matthieu Gafsou *siehe Foto*, Charles Duboux, Yves Mettler und Carmen Perrin ist zu Ende. Die nächste Ausstellung dauert vom 18. Juni bis 24. Juli. » www.espace-culturel.ch

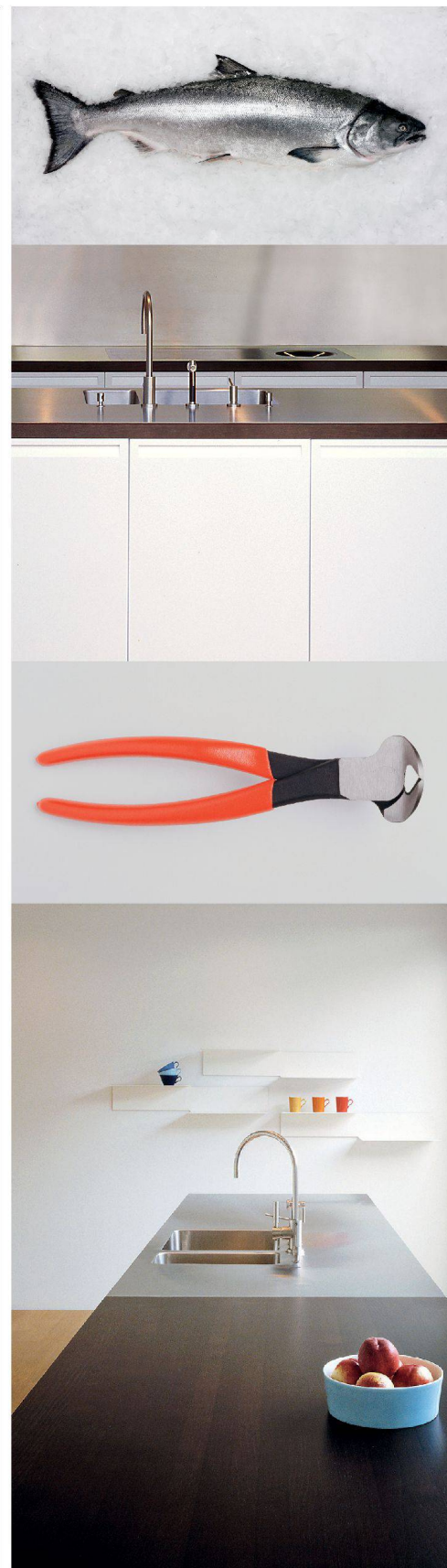
14__ZUMTHOR TEMPORÄR «Switzerland's star-architect» baut in England. So titelte die Tageszeitung «The Independent» in Vorfreude auf das erste Werk Peter Zumthors auf der Insel. Die Serpentine Gallery lässt einen Pavillon bauen, einen «Hortus conclusus» inmitten der Kensington Gardens. Umschlossen ist das üppige Blühen, das der Niederländer Piet Oudolf gestalten wird, von einem schwarzen Kreuzgang – eine speziell behandelte Holzkonstruktion. Abgeschirmt von den Geräuschen, vom Verkehr und den Gerüchen Londons soll man hier sitzen, spazieren und beobachten. » www.serpentinegallery.org

15__SPRUNG INS WARME WASSER Entwerft euer Traumbüro auf 325 Quadratmetern, forderte der weltweit tätige Polymerverarbeiter Rehau junge Architektinnen, Innenarchitekten und Designer auf. Eine Fachjury zeichnete vier von rund fünfzig eingereichten Vorschlägen mit Preisen und sechs Anerkennungen aus. Die «Rehau Architekten Challenge 2010» gewonnen haben drei Hamburger namens «Schaltraum». Ihr Entwurf sieht das zeitgemässe Büro als «Durchgangsstation, als Treffpunkt und Kommunikationszentrum», schräg geformt und pink gefärbt. Das Projekt wurde an der Orgatec 2010 präsentiert, dann für ein Hamburger Bürohaus angepasst und für 50 000 Euro eingebaut. » www.rehau.com/architects

16__UNISEX ADE 2009 gewann Jasper Morrison für die Uhr «r5.5» die Hochparterre-Auszeichnung «Silberner Hase» *siehe HP 12/09*. Nun hat Rado an der Uhren- und Schmuckmesse Baselworld eine grössere Version vorgestellt. Schön ist der Quarz-Chronograph noch immer, doch offenbar glaubt der Hersteller nicht mehr an den Trend zur kleineren Uhr, den das Modell vor zwei Jahren lancieren sollte. Womit die Uhr nicht mehr als Unisex-Modell durchgeht. Wir gönnen es den Herren der Schöpfung.

17__TIERE IN BERLIN Was macht der Einsiedlerkrebs in der Kuschelecke? Die Besucher der aktuellen Ausstellung im Berliner Architekturforum Aedes fragen wohl gleich dazu, was die Architektur von Gmür & Geschwentner mit Tieren zu tun hat. Das Zürcher Büro zeigt dort nicht nur Pläne und Modelle, sondern auch den Hintergrund der Arbeit: die Freude am Individuellen, die Lust an knalligen Farben, die Leidenschaft für das Optimieren und Variieren. Der Galerieraum scheint bewohnt. Eine Lesecke mit Teppich und Bergpanorama, die Stützen leuchten in Gold, Pink und Hellblau, ein zierender Fries an den Wänden aus 200 Grundrissvarianten. Natürlich fehlt auch die Gürteltiersammlung von Patrick Gmür nicht. Ausstellung im Architekturforum Aedes, Berlin, bis zum 12. Mai. » www.aedes-arc.de

18__EINE SPITZENGESCHICHTE Wenn das Textilmuseum in St. Gallen seine Kostbarkeiten aus dem Archiv schaufelt und die ortsansässigen »



MEIERZOSSO

Küchen ■ Innenausbau ■ Praxisplanung
Meier-Zosso AG
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon: 044 806 40 20
Telefax: 044 806 40 21

» Stickereien ihre beeindruckendsten Stoffe hergeben, gibt es einiges zu sehen: Inspirationsmaterial, das von weit gereisten Kaufleuten aus aller Welt ins heimische St. Gallen gebracht wurde. Stickereien aus Zeiten, als es noch eine direkte Zugverbindung zwischen St. Gallen und Paris gab. Ostschweizer Stoffinnovationen aller Epochen. Dank der farbenprächtigen Inszenierung des Kuratoren- und Szenografenduos Martin Leutold und Bernhard Duss ist die Ausstellung ein Rundumerlebnis. «StGall – eine Spitzengeschichte», Textilmuseum St. Gallen, bis 30. Dezember. » www.stgall.ch

MEHR PARKHÄUSER Nebst dem Parkhaus unter dem Kirchner Museum (siehe «Lautsprecher», HP 4/11), hat Davos ein weiteres umstrittenes Parkhausprojekt. In der Nähe der Stationen Parsenn und Jakobshorn besitzen die Bergbahnen Parkplätze. Nun sollen in einem komplexen Handel diese Grundstücke so umgezont werden, dass darauf auch Wohnungen stehen können, zur Hälfte Zweitwohnungen. Im Gegenzug würde die Gemeinde Mehrwertabschöpfung erhalten. Teil des Handels: Eine Tiefgarage unter dem «Seehofseelein», an der die Gemeinde sich allenfalls beteiligen würde, was wiederum Opposition wachruft.

AUFGESCHNAPPT «Ich denke nicht, dass es eine Aufgabe der Architektur ist, eine kritische Distanz zu wahren oder auszudrücken. Die Verantwortung jedes Einzelnen und das individuelle Handeln sind etwas anderes. So ist es, denke ich, vor allem die Aufgabe des Journalismus oder der Kunst, eine klare, eigenständige und auch kritische Haltung zu entwickeln und zu äussern.» Meinhard von Gerkan (gmp) in BauNetz vom 31. März 2011, zur Eröffnung des von ihm geplanten Chinesischen Nationalmuseums in Peking, des grössten Museums der Welt.

KÖLSCHES DESIGN FEIERT Vor zwanzig Jahren reisten Michael Erlhoff und Uta Brandes nach Köln und bauten mit einer Handvoll Ähnlichgesinnter wie Günter Horntrich oder Wolfgang Laubersheimer die Kölner Fachhochschule für Design auf. Der Kern der Truppe wirkt auch heute noch. Die Schule, die nun Köln International School of Design (KISD) heisst, zählt inzwi-

schen gut 400 Studentinnen und Studenten, ein Viertel von ihnen kommt aus aller Welt. Pfiffig haben Erlhoff und die Seinen ihren internationalen Designknotenpunkt mit Wirtschaft und Politik verknüpft. Inhaltlich segelt die KISD elegant am Wind des Zeitgeistes und hat ein segensreiches Didaktikmodell erfunden: Keine Spezialisterei, sondern ein Studium Generale in Design von der Briefmarke bis zur Bergbaumaschine. Projektunterricht ist Kern allen Tuns, vielfältiges Mit- und gelegentlich Vorturnen im Designdiskurs gehört dazu. Zweitätiges Geburtstagsfest mit Diskurs «Design between Utopia and Distopia», 19. Mai, ab 18 Uhr in Köln. » www.kisd.de

DREIMAL WAADT Die Einschreibefrist für Europan 11 ist eröffnet. Noch bis zum 10. Juni können sich Teams für den europaweiten Wettbewerb zu Stadtvisionen anmelden. Europan sieht sich als Karrieresprungbrett für diplomierte Architekten und Landschaftsarchitekten unter vierzig Jahren. Für über siebzig Standorte in mehr als 19 Ländern werden Ideen gesucht. In der Schweiz stehen drei Standorte zur Auswahl – alle im Waadtland: In Aigle sollen die Jungarchitekten das Stadtzentrum verdichten und wiederbeleben. In Monthey will die Gemeinde die Industriezone «Clos-Donroux» in ein lebendiges Quartier verwandeln und in Romainmôtier und Croy am Fusse des Juragebirges will ein neues Wohnviertel entworfen werden. Die Jurierung der Projekte findet im Herbst statt.

AUFGESCHNAPPT «Um mich herum ist das HBD (Hochbaudepartement). Es gibt neun Stadträte. Jeder hat ein Departement, André Odermatt führt das HBD. Er ist mein politischer Chef. Und die Exekutive wird wiederum von der Legislative kontrolliert. Jedes Departement hat eine Spezialkommission, die zwischen die Legislative und die Exekutive geschaltet ist. Diese setzen sich jeweils nach Parteiparität zusammen. Unsere ist die Stadtentwicklungskommission (SK HBD). Und ich bin hier in der Mitte, der Sheriff. Das ist der Sheriffstern.» Patrick Gmür erläutert in der jüngsten Ausgabe von «Trans 18», einer studentischen Zeitschrift an der Architekturabteilung der ETHZ, sein Selbstverständnis als Direktor des Amts für Städtebau der Stadt Zürich.

BLEIBT CALATRAVA? Am 15. Mai stimmt die Stadt St. Gallen über die Neugestaltung der drei zentralen Plätze im Zentrum ab: eine Neugestaltung von Blumenmarkt, Marktplatz und Bohl für vierzig Millionen Franken. Unter dem Marktplatz soll eine Parkgarage eingegraben, darüber eine Markthalle samt neuer Busstation gebaut werden. Die bisherige Warthalle auf dem benachbarten Bohl von Santiago Calatrava müsste verschwinden. St. Gallen hat heftig gestritten: Ist eine Parkgarage mitten im Zentrum sinnvoll? Gibt es genug Händler für eine Markthalle? Und einige rufen: «We love Calatrava» » www.wlc.ch

AVANTGARDE ZUM LESEN Bauhaus, das war nicht nur die von Walter Gropius in Weimar gegründete Avantgardeschmiede. Zur Eröffnung des neuen Gebäudes in Dessau erschien 1926 die Zeitschrift gleichen Namens, natürlich klein geschrieben. Bis 1931 informierte «bauhaus» alle drei Monate über die Speerspitzen der klassischen Moderne. Achtzig Jahre nach der letzten Ausgabe ist nun eine Publikation gleichen Namens neu erschienen. Philipp Oswalt, der Direktor der Stiftung Bauhaus Dessau, merkt an, es ginge nicht darum, «eine abgebrochene tradition zu kopieren». Stattdessen möchte man halbjährlich über die Aktivitäten der Stiftung und ihrer Kooperationspartner berichten. Ein ausgewählter Grafiker gestaltet jeweils zwei Ausgaben. Den Anfang macht die Berliner Agentur Novamondo. Ausgabe 1, Schwerpunktthema «Künstler am Bauhaus», 112 Seiten, EUR 8.– » www.bauhaus-dessau.de

AUFGESCHNAPPT «Die Kunst der Symmetrie verdient unser aller Hochachtung, doch sie nur als Ähnlichkeit oder gar spiegelbildliche Wiederholung von Teilen zu bezeichnen und nicht die Beziehung der Massen, die nach einem bestimmten Rhythmus festgelegt sind, einzubeziehen, wäre gleichbedeutend mit der Behauptung, dass wegen der Gleichheit der beiden Körperhälften auch der kurze Seitenflügel gegenüber dem Bachwiesenweg einmal mehr einer Spiegelung unterworfen werden müsste.» Die Jury zum Siegerprojekt von Nahoko Hara, Zeno Vogel/Wingender, Hovenier beim Studienauftrag des Teilgebiets C auf dem Zürcher Freilager



Klare Innensicht. Integraler Innenausbau mit klaren, lichtfreundlichen Glastrennwänden. Klinik St. Pirminsberg, Pfäfers huggenbergerfries Architekten Bauleitung: Walter Dietsche

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

CH-8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH